

„Anfangs war ich ein kleiner Revoluzzer“ Narren sammeln Geld für Kinder

Auf einen Kaffee mit... Willi Schirmeister, Präsident der Fastnachtsgesellschaft Sipplingen. Er spricht über die Fasnet in Sipplingen und die morgigen Feierlichkeiten anlässlich „50 Jahre Narrenbaumholen über den See“.

Wann und wie sind Sie denn zur Fasnet gekommen?

Durch meinen Vater Franz, er war ja 57 Jahre Narrenvater der Fastnachtsgesellschaft Sipplingen – von 1948 bis 2006. Ich war schon mit fünf Jahren als kleiner Narrenvater dabei und kann mich noch gut an das große Narrentreffen in Singen erinnern zum 50-jährigen Bestehen des Narrenvereins Neu-Böhlingen. Vor wenigen Jahren haben sie ja das 100-Jährige gefeiert. Heute fängt man ja noch früher an, weil die Kinder meistens schon im Kinderwagen dabei sind. Aber ich war mit fünf eben schon bewusst dabei; dann hat es sich so entwickelt, da muss man mitmachen, da bleibt einem nichts anderes übrig.

Und welche Funktionen übten Sie seitdem aus?

Am Anfang war ich ein ziemlicher Revoluzzer, wie alle Jungen, das war damals modern. Da wollten wir gleich auch den ganzen Verein ändern. Eine zeitlang war ich dann Hänselevater, dann ab 1992 stellvertretender Vorsitzender und ab 1998 bin ich Präsident. Ich bin froh, dass ich mir meine Aufgaben mit meinem Vize Karl-Heinz Rimmel teilen kann. Das hilft mir sehr. Bei unserer DLRG-Ortsgruppe ist es übrigens genau umgekehrt, da bin ich der Vize.

Was macht für Sie den Reiz der heimischen Fasnet aus und was bedeutet für Sie eigentlich Fastnacht?

Fastnacht bedeutet für mich in erster Linie Kommunikation. Bei unserer Dorffastnacht ist es wichtig, in die Häuser zu gehen, wo man schnorrt. Manche Leute sieht man dann ganz anders als man sie vorher kannte, es nimmt Vorurteile. Von manchen Personen hat man vielleicht gedacht, das seien Säcke, aber dann stellt sich heraus, dass das gar nicht stimmt. Gut, es kann auch umgekehrt sein, aber meistens ist es eine positive Sache. Ansonsten ist mir die Gemeinsamkeit im Ort, aber auch bei Umzügen sehr wichtig. Im Dorf geben wir aus diesem Grund auch immer ein Motto aus, damit möglichst viele mitmachen. In diesem Jahr heißt es bei uns am Fasnetsmentig: „Zirkus bei uns im Dorf“. Mitmachen bei der heimischen Fastnacht muss jeder selbst für sich entscheiden, das muss aus freien Zügen erfolgen. Wir wollen nicht bestimmen.

Nun zum morgigen Fest. Wie ist es eigentlich dazu gekommen, dass die Fastnachtsgesellschaft Sipplingen einen Narrenbaum von der gegenüberliegenden Seeseite holt?

Als der See 1963 zugefroren war, sind ein paar von uns auf die Idee gekommen, dass man einen Narrenbaum brauche und da wir in Sipplingen über die Bürgermiliz historische Beziehungen zum Graf Bodman hatten, haben sie sich gesagt, dass man ihn ja mal fragen könne,



Willi Schirmeister, seit 1998 Präsident der Fastnachtsgesellschaft Sipplingen (links), im Gespräch mit SÜDKURIER-Mitarbeiter Holger Kleinstück.

BILD: KLEINSTÜCK

Zur Person

Willi Schirmeister ist Diplom-Ingenieur (FH) und als Bauingenieur Leiter des Stadtbauamtes von Stockach. Der 59-Jährige ist seit 1977 verheiratet mit Gabriele und hat drei Kinder: Antje, Nils und Hein. Schirmeister ist seit einem halben Jahrhundert Mitglied der Fastnachtsgesellschaft Sipplingen, seit 1998 deren Präsident. Bereits von 1992 bis 1998 bekleidete Willi Schirmeister das Amt des Vizepräsidenten. (hk)

ob er nicht einen Narrenbaum zur Verfügung stellt.

Waren Sie damals dabei, um den Baum zu holen?

Nein, ich war damals neun Jahre alt, ich wollte aber mit. Aber mein Vater sagte: „Du bleibst und ich bleib auch da.“

Wie lief das damals genau ab?

Also 27 Zimmermänner von uns sind am 12. Februar 1963 über das Eis. Sie sind aber zweimal gelaufen, weil sie das erste Mal fehlgelaufen sind. Es war ja sehr neblig, und einer von uns hatte deswegen einen Kompass, aber gleichzeitig auch eine Axt über dem Rücken dabei. Sie sind einen Bogen gelaufen und bei uns daheim beim Haus meines Vaters wieder herausgekommen. Dann haben sie ihren Fehler bemerkt, dass nämlich derjenige mit dem Kompass kein Metall auf dem Rücken haben sollte, welches die Fehlfunktion des Kompasses verursacht hatte. Beim zweiten Versuch sind sie nach etwa zwei Stunden auf der anderen Seeseite angekommen, wo der Förster schon lange auf sie gewartet hatte.

Wie ging es weiter?

Sie haben den Baum gefällt, auf einem breiten Schlitten gesetzt und per Hand rübergezogen. Dann wollten sie ihn aufstellen, hatten aber Angst, dass er umkippt. So hat man ihn eben liegen gelassen, und irgendwelche Spitzbuben haben ihn des Nachts sogar zersägt. Sie haben dann einen anderen Baum aus unserem Wald geholt. Es war damals ein Ereignis, das man wohl nur einmal im Leben erlebt.

Wird der Baum denn jedes Jahr von der anderen Seeseite geholt?

Nein, nur alle zehn Jahre. Normalerweise ziehen unsere Zimmermänner einen Baum am Mittwoch vorm Schmotzigen selbst aus unserem Gemeindefeld. Dann wird er geschält, am Hänselebrunnen hingestellt, durchs Dorf gezogen und am Landungsplatz aufgestellt. Man weiß übrigens nie, ob der Bodman Baum vom schwierigen Transport Bruchstellen hat, deshalb stellen wir ihn nie auf.

Was erwartet die Gäste am Samstag in Sipplingen?

Der Baum von drüben wird so gegen ein Uhr am Landungsplatz erwartet und in einem kleinen Umzug zum Rathausplatz gezogen. Anschließend wird er zersägt. Wir haben dazu zwei Profis vom Schwarzwald geholt, die aber auch aus anderen dicken Stämmen Figuren herstellen. Die Teile sollen dann verkauft werden. Unsere Zimmermänner werden auch noch Bretter zum Wetzeln aufstellen und es wird ein Wetzeln unter anderem mit Bürgermeister Anselm Neher geben. Um 17.30 Uhr beginnt ein Zunftmeisterempfang für geladene Gäste im Rathaus, wozu sich auch Landrat Lothar Wölfe angesagt hat. Dann gibt es einen Umzug mit un-

gefähr 15 Gruppen und 600 Leuten. Das reicht auch für Sipplingen, weil wenn es in andere Dimensionen geht, wird der Aufwand gleich zu riesig. Am Abend haben wir unsere Patenzunft, die Frösche aus Radolfzell, für die Turn- und Festhalle engagiert, in der bis zur Sperrstunde gefestet wird.

Gibt es auch einen besonderen Pin für das Fest?

Ja klar. Darauf abgebildet sind ein Zimmermann, Hobel und Senkel; außerdem steht dort „50 Jahre über den See“ geschrieben. Der Jubiläumspin soll ein Andenken sein, der für 2,50 Euro verkauft wird.

Aus was setzt sich die Fastnachtsgesellschaft Sipplingen eigentlich genau zusammen?

Ich denke, dass wir gut aufgestellt sind. Wir haben über 500 Mitglieder. Davon sind 150 bis 200 Trube-Kriese-Rätscher beziehungsweise Hänsele, je nachdem, ob man noch die passiven Hänsele dazurechnet. Auch haben wir bis zu 150 Store, das weibliche Gegenstück zu unseren Hänsele. Der Rest sind Zimmermann, Kriesewieber, närrische Wieber, Narrenrat und Musik. Außerdem haben wir etwa rund 150 Passive.

Welche Wünsche haben Sie für sich und die Sipplinger Fastnacht?

Sie soll so bleiben wie sie ist. Außerdem wünsche ich mir, dass man für die nächsten Jahre mal einen Nachfolger für mich finden wird. Ich möchte mein Amt nicht zu lange ausüben, weil es immer schwieriger wird, nachher abzudanken. Man muss abdanken, wenn's funktioniert. Ein paar Jahre mach ich aber es schon noch.

FRAGEN: HOLGER KLEINSTÜCK

Überlingen (hk) Die Fastnachtsaktion „Narr mit Herz“, die der Überlinger Michael Reutlinger zum 14. Mal ausgerichtet, ist erfolgreich gestartet. Wer sich das entsprechende Bündel für 3 Euro kauft, hilft dieses Jahr mehreren Kindergärten: dem Städtischen Kindergarten St. Angelus, dem Kindergarten St. Suso, dem „Bonhoeffer-Haus“ sowie den Kinderhäusern Burgberg und Montessori. Ein Viertel des Erlöses fließt in den Jugendfonds der Narrenzunft Überlingen. Im Vorjahr waren für das Projekt „Ma(h)lzeit“ der evangelisch-methodistischen Kreuzkirche 4550 Euro zusammengesammelt.

Seit dem Jahr 2000 wird während der Überlinger Fasnet gesammelt und gespendet. Reutlinger macht darauf aufmerksam, dass viele nicht nur den reinen Bündelpreis begleichen, sondern gleich noch mehr spenden. „Viele fragen gar nicht mehr nach, wofür das Geld verwendet wird“, so Reutlinger über die Aktion, die fast schon zum Selbstläufer geworden ist. Auch reine Spenden auf ein extra Konto sind möglich. Der Erlös kommt in jedem Jahr einem anderen gemeinnützigen Zweck in Überlingen oder der näheren Umgebung zugute. Im ersten Jahr der Aktion erhielt die Kinderkrebsnachsorgeklinik in Tannheim die Summe, dann profitierten unter anderem die Multiple Sklerose-Selbsthilfe „Amsel“, das Kunzelhaus, das Jugendreferat und die Überlinger „Tafel“ von der Aktion.

1200 Bündel sollen in diesem Jahr an die Narren gebracht werden – und damit so viel wie noch nie zuvor. Bereits am Dreikönigstag wechselten zahlreiche Exemplare den Besitzer; der bisherige Spendenstand liegt bei rund 2000 Euro. Für „Narr mit Herz 2013“ gibt es außerdem eine Sonderreihe von grünweißen Bündeln, die in einer Stückzahl von 200 Stück hergestellt worden sind. Diese besonderen Bündel können zum Preis von 5 Euro erworben werden. Die beiden Bündel gibt's im Wirtshaus zum Gundele, Im Anusch's Pub, in der Gärtnerei Widmer, beim „MännerKaffee“, in der Besenwirtschaft „Stange Bar“, sowie bei „Löwen“, den „Alten Wieber“ und bei den „Seegumper“. Die Einnahmen werden abzüglich der Kosten für die Herstellung der Bündel von rund 140 Euro komplett gespendet, weitere Verwaltungskosten fallen nicht an.

Spenden sind möglich bei der Sparkasse Bodensee, BLZ 690 500 01, Kontonummer 1 035 724, Verwendungszweck: „Narr mit Herz“. Informationen im Internet: www.1heart4.org



Michael Reutlinger mit den beiden Bündeln.

BILD: KLEINSTÜCK

Mehr als 5000 Kunden im ersten Jahr

Kleiderladen des Deutschen Roten Kreuzes feiert einjähriges Bestehen, Besucheransturm bisher groß

Überlingen (sam) Der Kleiderladen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) am Erlenchbach feiert sein einjähriges Bestehen. Karl-Heinz Jaekel, Leiter der Abteilung Soziale Arbeit im DRK-Verband Bodenseekreis, zieht ein durchweg positives Fazit: „Der Laden in Überlingen ist eine Erfolgsgeschichte. Im ersten Jahr haben ihn über 5000 Kunden besucht.“ Das Prinzip des Ladens ist einfach: Menschen aus Überlingen und Umgebung spenden Kleidung, die Mitarbeiter sortieren sie und legen die Preise fest. Danach wird verkauft. Die Spender können Kleidung entweder direkt



Karl-Heinz Jaekel (links) und ein Teil des Teams feiern ein Jahr DRK-Kleiderladen.

BILD: MEISSNER

im Laden abgeben, oder sie in die vorgesehenen Container werfen, die von einer beauftragten Firma geleert werden.

Jaekel betont das Prinzip der Solidarität in diesem Konzept: „Kleidung von hier wird für Menschen von hier gespendet.“ Ein Mitarbeiter des Ladens

sagte: „Wenn das hier keine direkte Hilfe für die Menschen vor Ort wäre, würde ich hier nicht arbeiten.“ Die ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter gaben darauf acht, dass alle Besucher etwas abgeben und kein Kunde Hamsterkäufe tätigt. Etwa 40 Prozent der Besucher seien Stammkunden, sagt Jaekel.

Die Preise im Laden reichen von 50 Cent bis zu 25 Euro, dabei gelten meist Festpreise, wie drei Euro für ein Hemd, oder vier Euro für eine Jeans. „Grundsätzlich unterscheiden wir dann nicht zwischen Markenware oder No-Name-Produkten. Die Qualität und der Zustand der Kleidung ist entscheidend, kaputte Sachen bieten wir nicht an“, erklärt eine Mitarbeiterin. Für finanziell schwächer gestellte Kunden gebe es die Möglichkeit, eine Berechtigungskarte zu beantragen, mit der sie noch einmal 60 Prozent Rabatt auf die Waren erhielten. Etwa zwei Drittel hätten so eine Karte. „Es gilt die Prämisse: Wer mehr hat, zahlt mehr“, sagt Jaekel. Man wolle die Menschen würdig behandeln und keine Almosen im Laden verteilen. Er ermutigte potenzielle Spender, auch verschlissene Kleidung abzugeben.

Wenn diese von den Ladenmitarbeitern aussortiert werden, kämen sie dennoch zu bedürftigen Menschen, verteilt vom weltweit tätigen Roten Kreuz.

Im Jahr 2010 eröffnete in Friedrichshafen der erste Kleiderladen des DRK im Bodenseekreis. In Tettngang und Mühlhofen gibt es weitere Kleiderkammern. Jaekel bezifferte die Kundenzahl im gesamten Kreis auf rund 24 000. Wichtig ist ihm die Abgrenzung zu Second-Hand-Läden: „Wir sehen uns nicht als Konkurrenz. Wir sind preislich tiefer angesiedelt und richten uns an Menschen mit weniger Geld.“ Die Einnahmen des Kleiderladens werden vorrangig für das Decken der Fixkosten verwendet, sodass „wir uns finanziell selbst tragen können“, wie Jaekel sagt. Der Überschuss fließe in die soziale Arbeit des DRK-Bodenseekreis.